

Die
Wichtigkeit
des
Groß-Britannischen
Reichthums
und
Bewerbes/
gründlich betrachtet/
und
aus dem Engländischen ins Deutsche versetzt
von
Mattheson.

H A M B U R G/
Gedruckt und zu bekommen bei seel. Thomas von Wierings Erben
bei der Börse 1729.

Die
Wichtigkeit
des
Groß-Britannischen
Reichthums
und
Gewerbes /
gründlich betrachtet,
und
aus dem Engländischen ins Deutsche versetzt
von
Mattheson.

H A M B U R G /
Gedruckt und zu bekommen bei seel. Thomas von Wierings Erben
bei der Börse/ 1729.

Die
Wichtigkeit
des
Groß-Britannischen
Reichthums
und
Bewerbes /
gründlich betrachtet/
und
aus dem Engländischen ins Deutsche versetzen
von
Mattheson.

H A M B U R G /
Gedruckt und zu bekommen bei sel. Thomas von Wierings Erben
bei der Börse/ 1729.



er nur im geringsten Achtung gegeben hat auf das/ was neulich in der politischen Welt vorgefallen ist/ es sey in Unterredungen oder im Druck/ der muß nothwendig wahrgenommen haben/ wie saur sichs einige werden lassen/ die Gross-Britannische Nation vorzustellen/ als ob sie in einem verschmachtenden und abnehmenden Zustande wäre/ als ob ihr Reichthum und Gewerbe sich tagtäglich mehr und mehr zur Armut und zum Bankrottiren neigten.

Weil ich nun überhaupt vorher wusste/ daß dieses Vorgeben augenscheinlich dahin ziele/ uns nur zu Hause sein unruhig/ außerhalb Landes aber verächtlich zu machen/ auch daß es in der That und Wahrheit an sich selbst ganz ungegründet seyn müste; befürmte michs nicht wenig/ als ich merckte/ daß dennoch manche wolgesinnte/ und sonst in keinen Vorurtheil steckende Gemüther davon eingenommen wurden: daher ich mich denn ihrenthalben entschloß/ die allergenaueste Rundschafft von unsren gegenwärtigen Umständen einzuziehen/ um dadurch/ nach meinem Vermögen/ den gefährlichen Wirkungen solcher boshaftesten Falschheit nachdrücklich vorzubeugen. Und nachdem ich in meiner Nachforschung Dinge angetroffen/ die mir ein so volles Genügen geben/ als nur möglich ist/ so setzte ich mir fest vor/ selbige der Welt mitzuhülen/ in Hoffnung/ sie dürfsten auch bey andern eine gleichmäßige Zufriedenheit erwecken/wenistens bey allen denjenigen/ die zu dieser Zeit noch Gedult genug haben/ mit einem Verfasser in die Gelegenheit zu sehen/ der so sehr aus der Mode ist/ daß er sich an nichts lehret oder hält/ als an ungeschminkte Wahrheiten/ und gelassene Vernunft-Schlüsse.

Jederma nn wird sich justimig erklären / daß/ in einem Reiche/ wo die baaren Gelder wenig Zinsen abwerffen / wo hingegen der Werth und die Verbesserungen der Ländereyen täglich zunehmen / die Einwohner nothwendig in einem blühenden Zustande seyn müssen : loßt uns deroregen / nach diesen unbetrieglichen und gründlichen Merckzeichen der Wolsfahrt eines Landes / unsre Besichtigung von Groß-Britannien anstellen.

Geld will allernah/ sowol als andre Waaren/ einen gewissen Preis haben/ nachdem sein viel- oder wenig/ vorhanden ist. Daraus folget nothwendig/ da zu dieser Zeit die Baarschafften wolfeiler sind/ denn sie jemahls gewesen/ weil sie Privat-Leuten zu vier/ öffentlichen Staaten und Ständen aber zu drey von hundert geliehen werden/ daß niemahls mehr Geld im Lande gewesen seyn muß/ als anigo.

Gleichwie sich nun die Menge des Geldes gemehret/ so ist auch der Preis unsrer Land-Güter gestiegen. Ihund werden sie so verkauft/ daß einer in 25. 26. bis 27. Jahren erst sein ausgelegtes wieder haben kann/ an Orten/ wo es vorhin in 20. oder 21. Jahren geschah. Und so ist der Preis auch in andern Provinzen/ nach ihrer Art/ aufgeschlagen: zum Beweis/ daß sich zu dieser Zeit mehr Leute finden/ die im Stande und bereit sind / auf feilbare Ländereyen zu bieten/ als es vor diesem gegeben/ einsfolglich daß ißtund mehr Personen unter uns sind/ die viel baar Geld haben/ als jemahls gewesen seyn mögen.

Dieses erhellt ferner aus den grossen Summen/ welche seit kurzem auf die Einmauerung/ Düngung und andre kostbare Mittel/ das Land anzubauen und zu verbessern/ gewendet worden ; nicht nur abseiten der Eigner selbst/ sondern so gar der Häutlinge/ welche ißtund in den meisten Engländischen Provinzen so viel Geld besitzen/ daß sie dergleichen Verbesserungen für sich bewercksteligen und tragen können/ vor deren blossem Gedanken ihre Eigenthümer vor die sem hätten erschrecken mögen. Der Augenschein gibt es auch/ daß die wohabende Landleute und Meyer in England nummehr besser leben/ und mehr Besquenlichkeit in ihren Häusern haben/ denn in allen vorigen Zeiten : welches von dem Gewinn entstehen muß/ den sie aus Verkauffung der Früchte ihres wolbebauten und verbesserten Landes ziehen. Wie denn hiebey die grossen Geld-Summen nicht verschwiegen werden müssen/ die seit etlichen wenigen Jahren in Bearbeitung der Erz-Gruben/ und Fortschaltung anderer grossen Werke/ hie und da in England/ ja selbst in den Schottischen Hochländern/ angeleget worden sind ; noch der grosse Anwachs schöner Edelsteine und Silbergeschirre/ welche man fast allenthalben bey Privat-Leuten antrifft/ auch bey denen/ die eben nicht vornehmnen Standes sind.

Auf

Auf alle diese sichtbare Zeichen unsers Reichthums und Vermögens/ aben nothwendig die Wagsschale der Handlung ihren Ausschlag nach unsrer Seite geben muß/ habe ich nur zween Einwürfe gefunden: deren erster von unsrm Papier-Credit entspringet; der andre aber auf dem Wechsel-Cours zwis-chen uns und Holland beruhet/ als welcher uns zum Nachtheil aussfällt.

Was den Papier-Credit betrifft/ so habe ich sagen hören/ wir hätten hm hauptsächlich nur den Aussenschein/ oder das bloße Ansehen derjenigen Weltfahrt zu danken/ davon ich iko erwohnet habe; wer aber so redet/ begehet ben so was abgeschmacktes/ als einer der behaupten wollte/ die Wirkung eis ies Dinges sey dessen Ursache. Nun ist der Papier-Credit ja die Wirkung unsres Reichthums; keines Weges aber die Ursache desselben: sitemahl es unmöglich ist/ daß ein Papier-Credit/ er sey von allgemeiner/ oder besonderer Art/ länger bestehen könne/ als gnugsame Mittel/ Waaren und Güter vorhanden sind/ durch deren Zuthun man den Ansprüchen und Forderungen begegnen kann/ die der Umlauff solches Papiers endlich zu Wege und zu Hause bringet. Von der Wahrheit dessen/ so ich sage/ geben uns ja die Anschläge der Süd-See und das Mississipische Werk gar ausnehmende Exempel/ in soweit dergleichen Papier-Credit eine ganze Nation angehet; bey Privat-Personen aber erweiset die tägliche Erfahrung/ daß es sich so verhalte. Daher ist es weit geschahet/ daß unser Papier-Credit uns nur den bloßen äußerlichen Schein des Reichthums/ und weiter nichts/ geben sollte: man kan vielmehr keine stärkere Beweis-Gründe finden/ um darzuthun/ daß unser Vermögen wirklich seit kurzem zugenumommen habe/ als eben die lange Dauer/ und den gegenwärtigen blühenden Zustand dieses unsers Papier-Credits. Gewißlich/ wenn ein beständiger Papier-Credit auf einen andern Grund gebauet werden könnte/ als auf denjenigen/ welchen ich hier gelegt habe/ so würde folgen/ daß alle Völker/ ja alle Privat-Personen/ eines gleichen Vermögens seyn könnten: denn falls Papier mit dem Gelde einerley Werth hätte/ und lange herum zu lauffen fähig wäre/ ohne baar Geld/ oder Geldes-werthe Güter/ damit auf Erfordern die Zahlung zu leisten/ so hätte man/ um wölbemittelt zu werden/ weiter nichts nothig/ als sich nur einen guten Borrath dieser bereichernden Waare zu stampeln: damit wäre die Sache gethan!

Ich will nur noch ferner hierüber anmercken/ daß der hohe Anwachs dessenigen Haupt-Stuhls/ mittelst dessen unsre National-Schulden abgetragen und verringert werden/ allerdings beweiset/ wie groß die Einkünfte sind/ so das Gemeine Wesen besichert/ samt dem festen und sichern Fuß/ worauf unser Papier-Credit und die besagte Schulden aniso stehen; ich kann

also nicht umhin / bey dieser Gelegenheit meinem Vaterlande Glück zu wünschen/ wegen der angenehmen Hoffnung/ die es dadurch bekommt/ daß alle diese Schulden innerhalb gewisser Jahren/ deren Zahl die Billigkeit nicht überschreitet/ werden abgethan seyn/ und daß wir solches jener weisen/ zu rechter Zeit getragenen Vorsicht zu danken haben.

Anlangend nun den Wechsel-Lauff/ absonderlich zwischen uns und Holland/ welcher zu unserm Nachtheil gereicht/ so muß man voraussehen/ daß die Stadt Amsterdam/ sowol wegen ihrer Lage/ als begüterten Einwohner/ gleichsam der Mittelpunct aller Handlungs-Correspondenz zwischen den verschiedenen Theilen von Europa ist/ und daß daher der Wechsel-Preis zwischen uns und Holland gewisser massen auch denjenigen regiert/ der zwischen uns und andern Ländern entsteht. Und was den Wechsel zwischen uns und Holland allein betrifft/ so muß man erwegen/ daß er nicht nur fast allemahl so beschaffen gewesen/ zur Zeit der beiden langen Kriege mit Frankreich/ sondern auch seit der Zeit gar oft; und dennoch mag niemand daran zweifeln/ daß diese unsrer Nation nicht ungewöhnlich während der letzten dreißig Jahren/ am Vermögen sollte zugenommen haben. Solchemnach kann der in besagten Jahren größtesten Theils gegen uns gelauffene Wechsel nicht daher entstehen/ als ob die Wageschale der Handlung auf unsrer Seite leichter wäre/ denn auf der andern; sondern er muß eigentlich eine andre Ursache haben/ nehmlich/ die grossen Summen/ so wir einigen fremden Prinzen/ als Hülffs-Gelder/ und zum Unterhalt ihrer in unserm Sold stehenden Krieges-Völker/ ausserhalb Landes bezahlt haben/ und noch bezahlen. Die gegenwärtige Beschaffenheit der Wechsel mag also gar leicht solchen Verrichtungen und Umständen zugeschrieben werden/ die gar nichts mit der Haupt-Frage zu thun haben: ob wir reiche und an Gütern zunehmende Leute sind/ oder nicht? ingleichen: ob die Wageschale der Handlung zu unserm Vortheil oder Schaden ausschlägt?

Wir wollen dieses deutlicher erläutern. Es ist wol bekannt/ daß fremde und auswärtige Personen beträchtlichen Anteil an unsren allgemeinen Grund-Cassen haben/ welcher Anteil sich (nach dem besten Bericht/ den ich erhalten kann) ungefehr auf sieben oder acht Millionen beläuft/ und daß die jährlichen Zinsen dieses grossen Capitals mehrtentheils durch die Hände der Holländer gehen. Gleicher Gestalt ist es auch offenbahr/ nachdem die Zinsen unsrer Grund-Cassen bis auf vier von hundert heruntergebracht/ und es das Ansehen gewinnet/ als werden sie/ durch den Überschuß des allgemeinen abstragenden Hauptstuhls/ noch weiter fallen/ oder aber eine baldige Bezahlung der aufgenommenen Gelder nach sich ziehen/ daß dieserwegen viele fremde ihr Anteil

theil bereits verkauft haben/ und ferner allgemeinlich an den Mann zu bringen suchen werden: weil sie ihr Geld lieber zu Hause und in Händen behalten/ als beständige Commissions-Ulkosten tragen/ und wegen der Aufrichtigkeit ihrer Agenten Gefahr laufen wollen/ aus Liebe zu einem so geringen Vortheil/ als der Unterschied ist zwischen demjenigen Gewinn/ welche sie anjezo mit ihrem Gelde allhier/ und mit eben demselben daheim/machen können. Nun wird aber mehr/ als der grösste Theil/ der aus solchen Verkaufungen so wohl/ als aus den Bezahlungen der Zinsen von fremden Haupt-Stühlen die noch hier liegen bleiben/ gehobenen Gelder nach Holland übergemacht: aus welchen allen Be trachtungen (die doch mit unserm eigentlichen Handel und mit der Groß-Britannischen Schiff-Fahrt im geringsten nichts zu thun haben) ein jeder verständiger Mann abnehmen wird/ daß der Wechsel-Lauff zwischen uns und Holland keine Regel abgeben kan/ nach welcher man die Wagschale der Kauffmannschaft beurtheilen/ oder sagen möge: ob der Reichthum unsers Vaterlandes im Abs oder Zunehmen sev?

Die Kennzeichen aber/ aus welchen ich bereits erwiesen habe/ daß wir ein reiches und blühendes Volk sind/ gründen sich auf solche unwiederprechliche Säke/ sind daneben so gewiß und leicht zu begreiffen/ daß ich sicherlich darauf fussen könnte/ und die ganze Sache hiebei bewenden lassen möchte. Aber es ist mir so viel an dem Handel und Gewerbe meines Vaterlandes gelegen/ daß ich weitere/ ganz besondere Nachforschung gehalten/ und mich des gegenwärtigen Zustandes derselben auf das genaueste erkundiget habe.

Ich richtete demnach meine Gedanken vornehmlich dahin/ daß ich erfahren möchte/ welche Menge von Gütern und Waaren/ die unser eignes Land an Gewächsen/ Früchten oder Hand-Arbeit hervor bringt/ aus dem Reiche geführet worden/ und zwar in so viel Jahren zurück/ als ich nur immer/ ohne gar zu grosse Verschwendung der Zeit und Mühe aufstreben kunte.

Die erste Nachfrage so ich hielte/ betroff unsre Woll-Arbeit/ als den Grund des einländischen Handels. Und da kan ich/ aus den allerglaubwürdigsten Rechnungen/ versichern/ daß der Werth von Wollen-Gütern/ die in 6. Jahren bis Weihnacht 1727. ausgeführt worden (weil das Jahr 1728. wie ich dieses schreibe/ noch nicht zu Ende ist) den Werth der vorhergehenden 6. Jahre/ mit vier mahl hundert fünff und siebenzig tausend/sieben hundert fünff u. funfzig Pfund/ einen Schilling und neun Pfennige Steerling/ übertrifft; und daß es der Werth der in den dreyen letzten Jahren bis Weihnacht 1727. getriebenen Ausfuhr dem Werth voriger dreyer Jahre/ mit vier

vier und funfzig tausend vier hundert/ sechs und siebenzig Pfund/ sieben Schilling und sechs Pfennige Sterling / zuvor thut.

Ich kann keinen Umgang nehmen/ allhier die besondere Schäzung der Ausfuhr eines jeden Jahrs einzuschalten/ worauf sich diese Ausrechnung gründet/ nehmlich:

Anno			Livr.	Sch.	pfen.
1715.	1716.	3/253/653.	3.	9.	
1716.	1717.	3/706/348.	10.	4.	
1717.	1718.	2/673/696.	4.	2.	
1718.	1719.	2/730/297.	13.	11.	
1719.	1720.	3/059/049.	16.	2.	
1720.	Zusammen	2/903/310.	3.	5.	
		18/326/355.	11.	9.	
Von Weihnacht bis Weihnacht	1721.	3/384/842.	8.	1.	
	1722.	2/920/601.	1.	0.	
	1723.	3/068/373.	13.	11.	
	1724.	3/512/898.	2.	8.	
	1725.	3/038/149.	2.	1.	
	1726.	2/877/246.	5.	9.	
	Zusammen	18/802/110.	13.	6.	
	1727.	3/384/842.	8.	1.	
	1728.	2/920/601.	1.	0.	
	Zusammen	3/068/373.	13.	11.	
Von Weihnacht bis Weihnacht	1729.	9/373/817.	3.	0.	
	1730.	3/512/898.	2.	8.	
	1731.	3/038/149.	2.	1.	
	1732.	2/877/246.	5.	9.	
	Zusammen	9/428/293.	10.	6.	

Nachdem ich ein solches Vergnügen bey meiner Nachforschung in Ansehen unsrer wichtigsten Angelegenheit/ nehmlich des Woll-Handels/ genossen/ erhielt ich auch hiernechst eine Insicht in unsre Kohlen- Bley- Zinn- und Bley- Erz- Geschäftsz: wobei ich denn fand/ daß die Summe solcher Waaren/ so in dreyen Jahren bis Weinacht 1727. ausgeführt worden/ (denn da ich dieses schreibe/ ist das 1728ste Jahr noch nicht zu Ende) grösser sey/ als sie in den dreyen vorhergehenden Jahren gewesen: und zwar an Kohlen/ neunzehn tausend/ zwey hundert/ achtzig Maß/ jedes zu 39. Scheffel gerechnet/ und noch 30. Scheffel darüber: an Bley/ zwey tausend/ fünff hundert/ achtzehn

achte und sunfzig Fuder oder Tonnen/dreyfig Centner und neun Pfund: in Zinn/ ein tausend sieben hundert und neunzig Centner/ ein Viertel und sunfzehn Pfund: an Blei, Erzt aber/ zweyhundert drey und siebenzig Fuder oder Tonnen/ zwölff hundert Centner/ ein Viertel und drey Pfund / wie aus folgender besondern Rechnung zu ersehen ist:

Jahre.	Kohlen.	Blei.	Zinn.	Blei:Erzt.
	Maß/Scheffel.	Fud. Cent. Viert. Pf.	Cent. Viert. Pf.	Ton. Cent. Viert. Pf.
1721. 1722.	80629. 21.	10919. 14.0.18.	17789. 3. 8.	195. 5. 0. 0.
1722. 1723.	81017. 9.	8843. 10.0.22.	25127. 0. 2.	416. 13. 1. 23.
1723. 1724.	86393. 12.	9859. 1. 1. 16.	24550. 1. 23.	296. 10. 0. 0.
1724. 1725.	248040. 6.	29622. 5. 3. 0.	67467. 1. 5.	908. 8. 1. 23.
1725. 1726.	75870. 12.	9436. 13.1.10.	16032. 0. 25.	293. 1. 2. 10.
1726. 1727.	92305. 15.	10206. 16.2.26.	25512. 1. 6.	373. 7. 0. 0.
1727. 1728.	99145. 9.	12537. 8. 3. 1.	27713. 0. 17.	515. 12. 0. 16.
	267321. 0.	32180. 18. 3. 9.	69257. 2. 20.	1182. 0. 2. 26.

Die Freude/ so ich über diesen Entdeckungen empfand/ trieb mich begierig an/ zu erfahren/ wie es denn weiter mit der Ausfuhr unsers gegärbten Leders be- schaffen seyn mögte/ welches eine Waare ist/ die bei uns selbst fällt/ und durch unsre eigene Lands-Leute bearbeitet wird: da trass es ebenfalls ein/ daß der Belauff des gegärbten Leders/ so in den dreyen letzten Jahren bis Weinacht 1727. ausgeführt worden/ (Denn das Jahr 1728. ist noch nicht zu Ende) um vier hundert acht und achzig Centner und sechszehn Pfund höher gestiegen/ als er in den dreyen vorhergehenden Jahren gewesen.

Nächst diesen einländischen Waaren und Machwerken kommt nun die Ausfuhr der fremden Güter (worin diejenige mit eingeschlossen sind/ die wir aus unsren Ost-Indischen Landschaften erhalten) in billigen Betracht. Und da werde ich eine beglaubigte Rechnung von dem Belauff der Gefälle beibringen/ die in folgenden Jahren für ausgeführte fremde Güter/ entrichtet worden sind: wodurch erwiesen wird/ daß die Ausfuhr sohaner Waaren in 1726. 1727. und 1728. viel grösser gewesen ist/ als in den dreyen vorhergehenden Jahren.

B

Ad. 1723.

		Lit.	Gö.	Psch.
Anno 1723.		806164	9.	6.
1724.		871565.	12.	6.
1725.		742562.	7.	0.
	Summe	2420292.	8.	6.
1726.		967427.	15.	2.
1727.		816382.	18.	9.
1728.		1170743.	2.	0.
	Summe	2954553.	16.	8.
	Überschuß	534261.	8.	2.

Hierauf wandte ich mich zu der Amt. Stube / wo das allgemeine Verzeichniß von dem Fas. oder Tonnen - Gelde aller Kauffarden / Schiffe gehalten wird / und da erhielt ich folgenden Auszug / nemlich :

Ein Jahr-Register derjenigen Summen / die das Tonnen- oder Fas. Geld eingedracht hat / von allen zu London und andern Süd. Britannischer See-Häfen ein- und ausgehenden Kauff-Fahrern / in einer Zeit von zwölf auf einander folgenden Jahren / zwischen Weihnacht 1715. und Weih-
nacht 1727.

Im Jahr	1716.	804/801.	Tonnen.
	1717.	776/691.	
	1718.	714/159.	
	1719.	807/832.	
	1720.	817/111.	
	1721.	797/245.	

Zusammen in den ersten 6. Jahren — **4817/239.**

1722.	850/503.
1723.	813/369.
1724.	870/141.
1725.	869/278.
1726.	875/867.
1727.	876/676.

Zusammen in den letzten 6. Jahren — **5155/834.**

Überschuß der letzten 6. Jahre / in Absehung der ersten **238/595.**

Zuletzt erhellet auch aus der Münz-Rechnung in einer Zeit von 26. Jahren / daß eine viel grössere Menge Goldes An. 1726. vermünget worden / zu Anfang seines Jahrs der Admiral Hosier eben nach West-Indien gesandt wurde / als in einem der vorigen Jahre ausgenommen 1714. 1715. 1716. und 1720.

Ich wollte gleichwohl nicht/ daß man/ aus den angeführten Rechnungen über die grosse Ausfuhr unsrer eignen Hand-Arbeit/ folgern sollte/ als wäre es nicht nöthig/ dieselbe fernerhin in diesen Königreichen auf einen noch bessern Fuß zu stellen/ und die Handwercker aufzumuntern. Die Anzahl solcher Arbeit ist seit einigen Jahren her überaus angewachsen/ und sie ist so nothwendig zur Fortsetzung unsers Handels/ als die See-Leute sind zur Fortsetzung der Schiff-Fahrt und Sicherheit des Landes: derowegen kann es nicht fehlen/ diese Gewerbe müssen allemahl besugt bleiben/ von der hohen Obrigkeit Schutz und Obacht zu verlangen. Wie wir denn auch sehn/ daß der König sehr wol wisse/ von welcher Wichtigkeit die Handwercker in seinen Reichen sind/ indem Ihro Majestät/ bey jeder Gelegenheit/ zeigen/ daß Dero selben ihr Aufnehmen lieb und werth seyn.

Und also habe ich hoffentlich dargethan/ was massen die Groß-Britannische Nation sich in einem anwachsenden und blühenden Zustande befindet/ weil sie 1) geringe Zinsen für aufgenommene Capitalien abgibt/ 2) die Ländereyen verbessert/ und den Preis derselben steigert/ 3) ihre Lebens-Art bequemer einrichtet/ 4) mehr Bergwercke eröffnet/ und andre Arbeiten anleget/ 5) viele Edelgesteine und Silber-Geschirr besitzet/ 6) durch die Grund-Casse zur Tilgung allgemeiner Schulden was rechtes abwirft/ 7) die Ausfuhr unsrer einländischen Gewächse/ Waaren und Hand-Arbeit vergrößert/ 8) den Absatz ausländischer Güter sehr anhäusst/ 9.) das Faz-Geld der Kaufiarden-Schiffe merklich vermehret/ und kürk/ weil ein jedes dieser Kennzeichen/ an und für sich selbst genommen/ von aller Welt für ein unwiedersprechliches Merckmahl des Reichthums und der Wohlfaert eines Volcks gehalten werden muß. Was soll man also von derjenigen Gattung Personen unter uns sagen/ welche sich aller möglichen Künste und Emsigkeit bedienen/ der Welt weiß zu machen/ daß wir armelige und verachtete Leute sind? Nichts anders kann man davon sagen/ als daß sie alle Hochachtung für die Wahrheit/samt der natürlichen Liebe gegen ihr Vaterland/ gänzlich verloren und von sich verbannt haben/ auch froh sehn würden/ wenn sie nur dasjenige Königreich zu Grunde richten mögten/ welches ihnen/ zum größten Verdruf ihres Ehrgeizes/ zu regieren nicht erlaubet ist.

Dec. 27. 1728. A. St.



